

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 9 (1983)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Internationaler Frauenkongress Turin : Teilzeitarbeit =  
Teilarbeitslosigkeit  
**Autor:** Müller, Lisa  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-359964>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

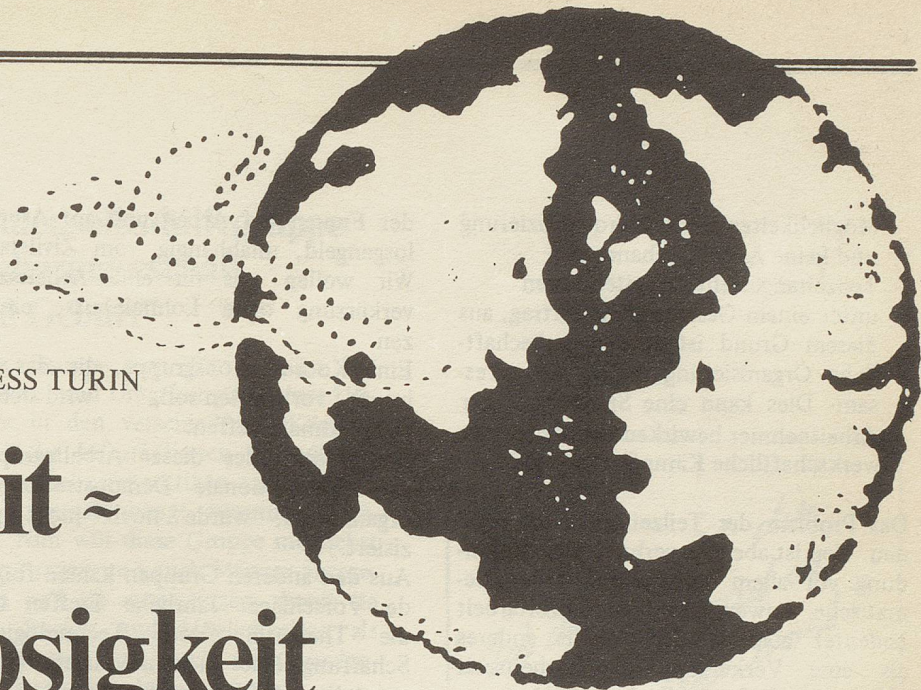
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





INTERNATIONALER FRAUENKONGRESS TURIN

# Teilzeitarbeit ≈ Teilarbeitslosigkeit

Die Idee für einen internationalen Frauenkongress für Frauen aus den industrialisierten Ländern zur Thematik "Frau und Arbeit" entstand aus zwei Gründen: Einerseits sind die Probleme der Frauen in Bezug auf die Arbeit in diesen Ländern ähnlich gelagert, weshalb sich eine gemeinsame Diskussion lohnt. Andererseits sind die Organisatorinnen durch die französischen Treffen zu "Frauenarbeit und Frau in der Arbeit" angeregt worden, die im November '81 und im April '82 stattgefunden haben.

650 Frauen, wovon 155 Nicht-Italienerinnen (6 Schweizerinnen) nahmen am Internationalen Frauenkongress im April in Turin teil. Über 80 Gruppierungen waren vertreten. Darunter zum Beispiel Arbeiter/innen-Komitees aus Spanien, "Frauen gegen die Krise" Belgien, Gewerkschaftsfunktionärinnen aus Italien, Frauenkoordination aus Paris, Frauengesundheitskollektiv USA etc.

Das breite Spektrum innerhalb der heutigen Frauenbewegung manifestierte sich nicht nur in der Anwesenheit der verschiedensten Gruppen, sondern auch im Ablauf, ja bereits der Vorbereitung des Treffens. Debattiert wurde in Arbeitsgruppen, die von verschiedenen Untergruppen des Organisationskomitees vorbereitet worden waren. Folgende Themen standen zur Diskussion: Lohnarbeit, selbständige und selbstverwaltete Arbeit, Hausarbeit, neue Technologien, öffentliche Dienste und/oder von Frauen selbstverwaltete Dienste, Arbeit und Familie, sexuelle Identität und Selbstwahrnehmung, kulturelle Arbeit, Feminismus und Macht/Frau und Politik, Sexismus in der Arbeit und der Politik. Gerade weil derart breit diskutiert wurde, war es nicht möglich, trotz kurzen Schlussberichten aller Arbeitsgruppen, all die diskutierten Probleme zusammenzuführen. Deshalb kann ich auch nur über die Diskussionen berichten, die ich selber in den Arbeitsgruppen "Lohnarbeit" und "Sexismus in der Arbeit" verfolgt habe,

und auch dies nur beispielhaft, indem ich Schwerpunkte der sehr ausführlichen Diskussion herausgreife:

## ANGRIFFE AUF DIE STELLUNG DER FRAU IM ERWERBSLEBEN

In diesen Gruppen war man sich darüber einig, dass eine Wirtschaftskrise existiert und dass die Frauen hart davon betroffen sind. Dies verdeutlichten Berichte aus den verschiedenen Ländern. Überall finden Angriffe auf die Stellung der Frau im Erwerbsleben statt: vermehrte, sogar für obligatorisch erklärte Teilzeitarbeit, wie dies das Beispiel Belgien zeigt (s. Kasten) Schwierigkeiten verheirateter Frauen, Arbeitslosengeld zu erhalten und ganz allgemein immer grössere Probleme, nach der Entlassung eine neue Stelle zu finden, weil Männer als "Chefs der Familie" bevorzugt werden.

In allen Ländern ist der prozentuale Anteil der Frauen bei den Arbeitslosen höher, als bei der erwerbstätigen Bevölkerung. Überall werden von Unternehmerverbänden und Regierungen neue

Sämtliche organisatorische Probleme wurden hervorragend gelöst. Die meisten Arbeitsunterlagen waren in französisch, englisch und italienisch vorhanden, Simultanübersetzungen in eben diesen drei Sprachen erlaubten allen Frauen, an den Diskussionen teilzunehmen, wenn auch mit Schwierigkeiten für Deutsch- oder Spanischsprechende. Die Debatten wickelten sich jeweils zwischen 10 und 19 Uhr ab, unterbrochen von einem gemeinsamen Essen in der benachbarten Mensa. Danach und in den Pausen gab es genügend Gelegenheiten, um Kontakte zu anderen Frauen zu knüpfen. Der Kongress endete mit einem Frauenfest.

Organisiert wurde das Treffen von den Kollektiven des Turiner Frauenzentrums, einer Koordinationsgruppe von Gewerkschafterinnen und der UDI (Frauenorganisation "Unione Donne Italiane").

Formen zur Flexibilisierung der Arbeitszeit gesucht und vermehrt angewendet: Teilzeitarbeit, Jobsharing oder Arbeit auf Abruf.

Ich will versuchen, einige Schwerpunkte unserer Arbeitsgruppe zum Thema Teilzeitarbeit aufzuzeigen. Die Vorteile der Teilzeitarbeit für die Unternehmer sind offensichtlich:

- Verminderung der Arbeitsausfälle durch Krankheit, weil das "Schwänzen" weitgehend wegfällt;
- Enorme Steigerung der Arbeitsintensität;
- Kleinere Sozialabgaben;
- Speziell bei job-sharing erhöhte Arbeitsdisziplin, da sich die Partner absprechen und ergänzen müssen.

Auch die Nachteile für die Beschäftigten liegen auf der Hand:

- Teilzeitstellen verlangen meist weniger Qualifikation und sind deshalb leichter wegrationalisierbar. Teilzeitbeschäftigung ist der erste Schritt zur vollen Arbeitslosigkeit!
- An diesen Stellen bestehen kaum



Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung und keine Aufstiegschancen;

- Teilzeitangestellte arbeiten selten unter einem Gesamtarbeitsvertrag, aus diesem Grund ist eine gewerkschaftliche Organisation für sie uninteressant. Dies kann eine Spaltung der Arbeitnehmer bewirken und damit gewerkschaftliche Kämpfe erschweren.

Das Problem der Teilzeitarbeit ist nicht neu. Neu ist aber die verbreiterte Anwendung vor allem bei Frauen. Die systematische Anwendung von Teilzeitarbeit bedeutet aber letztlich nichts anderes, als eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne vollen Lohnausgleich.

Heute müssen Frauenbewegung und Arbeiterbewegung Antworten auf dieses Problem finden und zwar nicht nur auf dem Papier. Denn solange Frauen mit Lohn- und Hausarbeit doppelt belastet sind, müssen sie auch immer wieder Teilzeitarbeit annehmen.

In den Debatten am Turiner Kongress eher zurückgedrängt, wurden die italienischen Gewerkschaftsfunktionärinnen mit ihrer These, dass eine Kampagne für Arbeitszeitverkürzung in der heutigen Krise nicht möglich sei, wir folglich Teilzeitarbeit akzeptieren müssten. Ebenfalls eher am Rand der Diskussion standen Frauen, die in sehr subjektiver Art davon sprachen, dass es heute darum gehe, vermehrt auf die Qualität der Arbeit zu achten und nicht einfach Arbeitsplätze zu verteidigen.

Auch die aufgeworfene Frage, wie die weibliche Identität besser in die Arbeitswelt eingebracht werden könne, wurde nicht beantwortet.

Dass diese Fragen am Rande standen, zeigt, dass die Mehrheit der anwesenden Frauen sich über folgendes einig war: Wir sind heute im Begriff, unsere Arbeitsplätze zu verlieren und müssen folglich unser Recht auf Arbeit zuallererst verteidigen. Nur im Verlauf dieser Kampagne kann von besserer Arbeitsqualität gesprochen werden.

#### FRAUEN GEGEN DIE KRISE

In der Arbeitsgruppe "Sexismus in der Arbeit" war man sich einig, eine internationale Kampagne "Frauen gegen die Krise" zu lancieren. Geplant ist ein Tribunal im März 84 in Brüssel, dem Sitz des Europarates. Mit dem Tribunal soll die diskriminierende Politik der verschiedenen Regierungen und Unternehmerverbände denunziert werden. Wir wollen unsere ökonomische Unabhängigkeit verteidigen und damit das Recht

der Frauen auf Arbeit und auf Arbeitslosgeld, unabhängig vom Zivilstand. Wir wollen uns für eine Arbeitszeitverkürzung ohne Lohneinbusse einsetzen.

Eine Koordinationsgruppe, die das Tribunal vorbereiten soll, wird sich im Juni erstmals treffen.

Die zweite Idee dieser Arbeitsgruppe: eine internationale Demonstration zu organisieren, wurde noch nicht präzisiert.

Aus den anderen Gruppen kamen folgende Vorschläge: Jährliche Treffen über die Thematik "neue Technologien", Schaffung einer internationalen Dokumentationsstelle, Eröffnung einer Datenbank in London.

#### LEBENDIGE FRAUENBEWEGUNG

Der Turiner Kongress war ein Erfolg. Es war erfreulich, dass so viele Frauen aus so vielen Ländern gekommen sind, Frauen aus autonomen Gruppen und aus Gewerkschaften. Der Kongress zeigte, dass die Frauenbewegung lebt, in all ihrer Vielfalt, in- und ausserhalb der Arbeiterbewegung.

Der Rahmen des Kongresses war sehr weit gesteckt. Die Lösungen der Probleme wurden und werden an verschiedenen Ecken gesucht. Aber obwohl wegen diesem breiten Spektrum kein gemeinsamer Vorschlag entwickelt werden konnte, zeigte sich ein sehr klarer Wille der Frauen, sich zu wehren und bisher Erreutes zu verteidigen. Lisa Müller

#### BELGISCHE FRAUEN KÄMPFEN GEGEN OBLIGATORISCHE TEILZEITARBEIT

Die belgische Regierung (Belgien, ein Land mit 12% Arbeitslosen) beginnt eine breite Kampagne für Teilzeitarbeit. Sie hat eine Broschüre "Teilzeitarbeit: eine Lösung für Sie" veröffentlicht, die sehr breit gestreut wird. Auch im Fernsehen und den öffentlichen Verkehrsmitteln wird Reklame für Teilzeitarbeit gemacht. Die Unternehmer hingegen begnügen sich nicht mit einer blossen Kampagne. Einige versuchen, Teilzeitarbeit als obligatorische Arbeitsform für Frauen einzuführen. So auch der Unternehmer des Stahlwerks Bekaert-Cokerill. Nach einem mehrwöchigen Streik des ganzen Personals (270 Leute) gegen Restrukturierungsmaßnahmen und Entlassungen, hat er im Oktober 82 ein Abkommen vorgelegt, das zwar die Entlassungen limitierte, aber obligatorische Teilzeitarbeit für fast alle Frauen (28 von 31) verlangte. Die Mehrheit des Personals und die Gewerkschaft akzeptierte diesen Vertrag – entgegen der ablehnenden Haltung der betroffenen Frauen!

Die Frauen beschlossen, den Streik allein fortzusetzen, um Vollbeschäftigung für alle zu erreichen. Einige Wochen später wurde ein neues Abkommen von Unternehmer und Gewerkschaft unterzeichnet: Die obligatorische Teilzeitarbeit wurde wieder gestrichen, aber 13 Frauen sollten entlassen werden. Darunter natürlich die aktivsten Streikerinnen.

Bekaert-Cokerill stellt einen gefährlichen Präzedenzfall dar. Bereits sieht das nationale Arbeitsamt darin ein nachahmenswertes Beispiel für alle Unternehmen mit Schwierigkeiten.

Dieser Fall zeigt leider auch, dass innerhalb der Gewerkschaften das Recht der Frauen auf Arbeit noch nicht verwurzelt ist, dass auch dort die erste Priorität den Arbeitsplätzen der Männer gehört.

Die Arbeiterinnen von Bekaert-Cokerill setzen ihren Kampf fort. Ein Kampf, der sich nicht gegen ihre männlichen Kollegen richtet, sondern gegen die profitsichernden Projekte der Unternehmer.

Sie haben sich organisiert, Unterstützung gesucht und begonnen, mit diesen Diskriminierungen an die Öffentlichkeit zu treten. Glücklicherweise sind sie nicht die einzigen, die auf diesem Terrain kämpfen: seit ca. zwei Jahren existieren in Belgien diverse Kollektive "Frauen gegen die Krise", die im ganzen Land eine Kampagne für das Recht auf Arbeit für Frauen und gegen die Systematisierung der Teilzeitarbeit führen. Dank dieser Kampagne stossen diese Forderungen auf ein immer grösseres Echo in der belgischen Arbeiterbewegung.

Der Frauenkongress von Turin, an dem Belgierinnen über den Fall Bekaert-Cokerill informiert hatten, verabschiedete eine Solidaritätserklärung für diese Frauen.